

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der Syddansk Universitet (SDU) im Wintersemester 2017/18

I Vorbereitung

Gleich vorweg sei gesagt, ein Auslandssemester zu organisieren ist eine Menge Arbeit und mit unglaublich viel Papierkram und vielen Fristen verbunden, gerade wenn man sich auch noch für Auslandsbafög bewirbt. Es ist extrem wichtig, sich frühzeitig zu informieren und sich Gedanken zu machen und dann die ganze Zeit über am Ball zu bleiben und die Fristen im Kopf zu haben. Auf die einzelnen Bewerbungsschritte möchte ich hier nicht weiter eingehen, da ist man am FB7 sowieso in guten Händen was Informationsvermittlung angeht. Beginnen möchte ich ab dem Punkt an dem ich von Frau Hartstock an der SDU nominiert wurde.

Nach der Nominierung Ende März erhielt ich umgehend eine Email von der SDU, die die wichtigsten Informationen für den Einschreibungsprozess samt Fristen enthielt. Als EU-Bürger hatte man bis zum 1. Mai Zeit, sich bei der Uni zu bewerben. Für die Bewerbung wurden folgende Dinge benötigt: Bestätigung der erforderlichen Sprachkenntnisse durch Frau Hartstock, ein Transcript of Records, eine Nominierungsbescheinigung und eine Kopie des Ausweises oder Reisepasses. Ansonsten hat die Bewerbung kein Hindernis dargestellt. Die SDU stellt zudem Unterkünfte für ihre Austauschstudierenden bereit. Um diese Option wahrzunehmen, muss man dies erstens in der Bewerbung angeben und sich zweitens separat dafür bewerben. Die Uni garantiert die Unterbringung solange man sich bis zum 1. Mai dafür bewirbt. Ferner wurden in der Email Informationen zu Kursen bereitgestellt.

Im Juni bekam ich dann meine Immatrikulationsbescheinigung. Außerdem erhielt ich Zugang zum Student Self-Service, wo ich mich für Kurse registrieren konnte und den Studierendenausweis bestellen musste, zu Blackboard, dem Stud.IP-Äquivalent der SDU, und zu einer SDU-Email-Adresse. Ab diesem Zeitpunkt fing ich auch an, mich um das Learning Agreement zu kümmern. Das schien zunächst ziemlich kompliziert, da die Masterkurse in Odense fast alle 10 ECTS geben (Bachelorkurse meistens 5), war dann aber doch recht leicht zu erstellen und wurde auch sowohl von Frau Hartstock als auch von der SDU recht schnell unterzeichnet. Im August erhielt ich dann noch nähere Informationen zu den Orientierungstagen, die am 30. und 31. August stattfanden. Diese sollte man unter keinen Umständen verpassen.

Meine weitere Vorbereitung bestand darin, mich um das Auslandsbafög zu kümmern. Das zog sich auch ziemlich lange, da das zuständige Amt in Kiel sehr viele Dokumente benötigt, wovon ich einige erst sehr spät von der SDU bekommen habe, z.B. meinen Mietvertrag. Großartig vorbereitet habe ich mich sonst eigentlich nicht, da ich bis Mitte August noch Prüfungen in Bremen hatte und am 28. August schon nach Dänemark gefahren bin. Was ich gemacht habe, ist mich bei meinen Versicherungen zu informieren, doch da gab es nicht viel zu tun. Die für mich wichtigste Vorbereitung war das Ansparen von Geld. Dänemark ist bekanntermaßen teuer im Vergleich zu Deutschland. Die Wohnung, die man von der SDU gestellt bekommt, erhält man immer entweder zum 1.8. oder 1.9., darauf hat man selber keinen Einfluss. Ich habe meine schon zum 1.8. bekommen und musste dementsprechend schon zu diesem Datum die erste Miete (302€, ab dem zweiten Monat mehr, zwischen 320 und 330€) und die Kaution (707€) zahlen. Bis dahin sollte man sich also schon etwas Geld angespart haben. Pflicht ist außerdem auch eine Kreditkarte, die ich mir extra für das Auslandssemester besorgt habe. In Dänemark läuft fast alles über Kreditkarte und man kann damit auch überall zahlen. Da mein Auslandsbafög erst

sehr spät, war es auch hilfreich, sich einige Kosten auf später zu verschieben. Noch besser wäre natürlich ein größeres finanzielles Polster gewesen.

II Ankunft in Dänemark

Angekommen bin ich am 28. August. Untergebracht wurde ich im Rasmus Rask Kollegiet (später mehr dazu). Dort habe ich mich mit meinem Buddy getroffen. Sie hat mir die Schlüssel übergeben und einige weitere Informationen gegeben. Gleich am nächsten Tag bin ich in die Innenstadt gelaufen und habe mir ein gebrauchtes Fahrrad für etwa 130€ gekauft, da ein Fahrrad in Odense unbedingt notwendig ist. Am 30. fing dann die Uni an. Schon auf dem Weg zur Uni habe ich die ersten Leute kennengelernt. Sie wohnten ebenfalls im RRK und mussten auch den 30-minütigen Fahrradweg antreten. Genau diese Leute bildeten dann auch den Kern meiner sozialen Kontakte im gesamten Semester, ein Glücksfall also. In der Uni gab es dann Informationsveranstaltungen zu Dänemark und Odense, der SDU, der Bibliothek, etc. Außerdem konnte man seinen Studierendenausweis abholen und sich einen ESN (Erasmus Student Network)-Ausweis besorgen, der einem Rabatte verschafft und Bedingung für die Teilnahme an den vom ESN organisierten Veranstaltungen ist. Gleich nach den Veranstaltungen fand die erste Party des Semesters statt, die Party am Campuskollegiet, dem Uni-eigenen, luxuriösen Wohnheim auf dem Campus, welches auch das einzige in Uninähe ist. Dort konnte ich gleich Kontakt zu weiteren Studierenden herstellen. Der zweite Orientierungstag bestand im Prinzip nur aus Anstehen. An diesem Tag waren die städtischen Behörden in der Uni und man konnte die wichtigsten Formalitäten abwickeln. Dort musste man sich für die Aufenthaltsgenehmigung und den Erhalt der Sozialversicherungsnummer (CPR Number) sowie für das Nationalregister anmelden. Dafür wurden entsprechende ausgefüllte Formulare, Kopie des Ausweises, Passfotos und die Immatrikulationsbescheinigung verlangt.

Zu einem späteren Zeitpunkt gab es noch einen zweiten Termin für formale Angelegenheiten. Dort konnte man sich mit der CPR Number für die dänische Krankenversicherungskarte und die NemID anmelden. Einmal musste ich mich zum Arzt. Da ich eine CPR Number hatte, war das überhaupt kein Problem, obwohl ich meine Krankenversicherungskarte da noch nicht einmal hatte. Mit der NemID kann man fast alle behördlichen Angelegenheiten online erledigen. Für mich war das lediglich das Abmelden des Wohnsitzes am Ende des Aufenthalts. Ebenfalls konnte man sich für einen Dänisch-Kurs anmelden gegen eine Gebühr von etwa 150€, die man bei Bestehen wiederbekommen würde. Ich habe mich jedoch dagegen entschieden.

III Studieren an der SDU

Die Vorlesungszeit an der SDU beginnt am 1. September, die letzten Prüfungen finden im Januar statt. Da die Orientierungstage mitzählen war mein offizieller Aufenthalt an der SDU auch vom 30.8.17 bis zum 31.1.18. Einer der Gründe, warum ich mich für die SDU als Erstwunsch entschieden habe, ist die sehr gute und übersichtliche Auswahl an Kursen (Link: https://www.sdu.dk/en/uddannelse/exchange_programmes/graduate_business_adm_ode/course+descriptions/course+descriptions+autumn+2017). Ich habe mich für die Kurse „Marketing Across Cultures“, „Media and Communication Theory“ und „Democracy and Globalization“ entschieden. Die ersten beiden kann ich völlig ohne Bedenken weiterempfehlen. „Democracy and Globalization“ war zwar der wohl interessanteste Kurs, allerdings war er für mich als Laie in der Politikwissenschaft äußerst anspruchsvoll und mit sehr sehr

viel Arbeit verbunden. Wenn man sich etwas besser auskennt, ist der Kurs aber auch definitiv zu empfehlen, da die Dozentin erstklassig ist und die Kursgröße sehr klein, im Gegensatz zu meinen anderen beiden Kursen.

Da ich nur drei Kurse hatte, war mein Stundenplan überschaubar: Montag frei, Dienstag von 8 bis 11 Uhr, Mittwoch frei, Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und Freitag von 11 bis 14 Uhr. Die Vorlesungen beginnen normalerweise um Viertel nach und gehen bis Punkt. Ein Beispiel: Wenn im Stundenplan 11 bis 14 Uhr steht, beginnt die Vorlesung um 11.15 Uhr, erste Pause ist von 12 bis 12.15 Uhr, zweite Pause von 13 bis 13.15 Uhr und Ende ist um 14 Uhr. Trotz der geringen Präsenzzeit ist es aber kein Lotterleben. Anders als in Deutschland wird von jedem Studierenden erwartet, dass er vor *jeder* Vorlesung zwei bis drei wissenschaftliche Artikel liest und darüber reden kann. Auch Gruppenarbeiten werden häufig aufgegeben. Der Unterricht ist dementsprechend auch anders. Die Dozenten bemühen sich mehr, die Studierenden aktiv einzubringen. Es ist eher eine Diskussion als eine Vorlesung. Das war für mich anfangs gewöhnungsbedürftig, sofern man aber die Literatur draufhat, kann das auch Spaß machen und man merkt den Fortschritt viel deutlicher. Die Qualität des Unterrichts war allgemein sehr hoch. Die Prüfungsformen waren Hausarbeiten in „Media and Communication Theory“ und „Democracy and Globalization“ und ein sogenannter Take-home exam in „Marketing Across Cultures“. Von Take-home exams habe ich dort zum aller ersten Mal gehört. Diese laufen so: zu einem bestimmten Datum wird eine Aufgabenstellung hochgeladen, welche dann von zu Hause bearbeitet werden kann, also mit Internet und all seinen Unterlagen. In meinem Fall hatte ich 8 Stunden Zeit, einige gehen aber auch über 24 Stunden, 48 Stunden oder sogar 77 Stunden. Im Nachhinein muss ich sagen, dass mir diese Prüfungsform ziemlich gut gefallen hat. Die Prüfungsform für Bachelorkurse ist übrigens zu meist eine mündliche Prüfung.

Im Allgemeinen ist die Uni sehr gut ausgestattet. Alles wirkt neu und modern. Anders als in Bremen, wo die Unigebäude über den ganzen Campus verstreut sind und wo man viel draußen ist, ist die SDU quasi ein riesiges Gebäude, in dem sich fast alles befindet. Man ist also fast immer im Gebäude unterwegs, wobei es auch Innenhöfe gibt. Innerhalb dieses Gebäudes gibt es u.a. ein Fitnessstudio, die etwas triste Bibliothek, die Mensa, eine Cafeteria, 24/7 Leseräume und eine sehr empfehlenswerte Bar, die sogenannte Friday Bar, die immer freitags um 14 Uhr öffnet und äußerst beliebt bei allen Studierenden ist, da sie sehr faire Preise hat. Direkt ab 14 Uhr ist da schon volles Haus. Bei der Mensa war ich zwiespalten. Das Essen war manchmal sehr gut, manchmal eher weniger. Was gut ist, ist, dass es kein fixes Gericht gibt, es gibt jeden Tag eine riesen Auswahl, wie bei einem Buffet. Dann wird nach Gewicht abgerechnet. Leider ist dies aber relativ teuer. Nicht selten landet man bei 6 bis 7€. Zuletzt sei noch der Studierendenservice erwähnt. Dieser ist sehr leicht zu finden und dort kann einem mit praktisch allem geholfen. Kommt es zu irgendeinem Problem, ist man immer gut beraten als erstes dort hinzugehen.

IV Leben in Odense

Wie bereits erwähnt habe ich im Rasmus Rask Kollegiet gewohnt (Link: <http://www.rrk.dk/>). Das RRK ist kein Wohnheim wie man es sich vorstellt. Es ist eher eine Wohnanlage mit sehr vielen kleinen Gebäuden auf einer großen Fläche, die alle nur ein Erdgeschoss haben. Außerdem ist es auch nicht ausschließlich für Studierende, auch wenn es so wirkt, als seien dort nur Studierende. Soweit ich weiß, ist dort jede Wohnung für zwei Personen vorgesehen. Mein Mitbewohner war ein Grieche, mit dem ich mich super verstanden habe.

Die Wohnungen sind wirklich nicht die schönsten, weder von außen noch von innen. An Möbel werden ein Schreibtisch mit Tischlampe (keine Deckenlampe!), ein kleiner halbhoher Tisch, ein Holzstuhl, ein Bürostuhl, ein paar Regalplatten über dem Schreibtisch und ein Bett bereitgestellt. Bis auf das Bett ist auch alles in Ordnung, die Matratze vom Bett war aber wirklich eine Zumutung. Die Ausstattung der Küche war von Wohnung zu Wohnung unterschiedlich. Ich hatte eigentlich alles, was ich brauchte: Ofen, Herd mit vier Platten, großer Kühlschrank inklusive mehrerer Gefrierfächer, etc. Auch Besteck und Geschirr sowie Kochutensilien waren genügend vorhanden, wobei vieles auch meinem Mitbewohner gehörte. Prinzipiell sollte man sich am besten sein eigenes Geschirr und Kochutensilien mitnehmen oder es sich von der Uni für Geld leihen. Einige hatten mit der Küche deutlich weniger Glück. Einige hatten keinen Ofen, einige nur zwei Herdplatten, so gut wie alle hatten einen wesentlich kleineren Kühlschrank und nur ein kleines Gefrierfach. Das Bad war auch nicht das aller beste. Es gab auf dem Boden keine Trennung für die Dusche, man konnte nur einen Vorhang vorziehen. Das heißt, nach einer Dusche war der Boden erst einmal überschwemmt. Das Internet, welches gestellt wurde, war sehr schnell und ich hatte nie Probleme damit. Wäsche waschen im Wäscheraum kostet 10 Kronen pro Waschgang, also etwa 1,30€. Dabei sollte man jedoch im Waschraum bleiben. Angeblich wird dort viel geklaut.

Das klingt alles zwar recht negativ, doch wenn man sich an das Bett und die Dusche gewöhnen kann und nicht zu viel Pech mit der Küche hat, kann man im RRK eine fantastische Zeit haben. Die meisten meiner engsten Kontakte haben ebenfalls da gewohnt. Es gibt die super ausgestattete und sehr günstige Bar, in der ich viele schöne Nächte verbracht habe. Während man in den Bars und Clubs in der Stadt um die 5€ für ein Bier zahlt, sind es hier nur 1,30€ (genau wie in der Friday Bar übrigens). Es gibt einen Billardtisch, einen Tischkicker, Karten, Würfel, Bierpongische, etc. Außerdem gibt es die Common Rooms, in denen man sich treffen und etwas unternehmen kann, und das Musikhaus, das man für größere Partys oder Dinners günstig buchen kann. Mir hat es besonders die Bar angetan, weil man da sehr schnell mit Dänen und anderen Austauschstudierenden aus der ganzen Welt in Kontakt kommt. Nach einer Weile lernt man dort jeden kennen. In der Nähe des RRK gab es auch reichlich Einkaufsmöglichkeiten, besonders hervorzuheben ist hier der Lidl, der zwar immer noch relativ teuer ist, aber dennoch günstiger als der große dänische Supermarkt Fotex nebenan.

Die wahrscheinlich wichtigste Empfehlung, die ich geben kann, ist, sich so schnell wie möglich ein Fahrrad zu besorgen. Die Uni ist außerhalb der Stadt, ebenso wie die meisten Studierendenunterkünfte, auch das RRK, die allerdings trotzdem weit von der Uni entfernt sind. Man kann natürlich auch den Bus nehmen, der fährt allerdings über den Hauptbahnhof und braucht somit eine Stunde vom RRK zur Uni. Außerdem ist der Bus mit 24 Kronen bzw. 3,20€ ziemlich teuer. Mit dem Rad sind es etwa 30 Minuten zur Uni. In die Innenstadt sind es etwa 15. Die Stadt ist jedoch überaus fahrradfreundlich und mit sehr breiten und guten Fahrradwegen ausgestattet. Sehr zu empfehlen ist die Facebook-Gruppe „The cheapest bikes in Odense“. Essentiell ist Regenkleidung. Selbst als Bremer muss ich sagen, es regnet wirklich sehr viel in Dänemark. An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass ich nur einmal auf jemanden getroffen bin, der nicht fließend Englisch konnte. Die Dänen können alle Englisch. Einmal war ich in einer kleinen Fahrradwerkstatt und selbst der ca. 60-jährige Besitzer konnte perfekt Englisch sprechen, in Deutschland undenkbar.

Langweilig wurde mir in Odense nie. Es gab so gut wie jede Woche ein besonderes Ereignis und auch die Stadt an sich bietet viel Beschäftigung für Studierende. Neben dem üblichen wie Bowling, Kino, einer guten Auswahl an Bars und Clubs und einer sehr schönen Innenstadt möchte ich besonders das Studierendenhaus erwähnen, ein Café, das gerne als Treffpunkt genutzt, und das Monday Café, in dem

man jeden Montag gut und günstig zu Abend essen kann. Übrigens lässt sich mit dem Flixbus auch Kopenhagen in zwei Stunden und für relativ wenig Geld erreichen. Veranstaltungen, die mir besonders gut gefallen haben, waren die Say Hello Party und das Bierpongturnier in der RRK Bar, das Stadtfest „Karussell“ und vor allem die beiden von der SDU organisierten Events, das Semesterstartsfesten und das Arsfest. Das Semesterstartsfesten findet draußen auf dem Campusrasen statt und ähnelt mit seinen zwei großen Bühnen einem kleinen Festival. Das Arsfest ist die Geburtstagsfeier der SDU, da wird das komplette Unigebäude in einen schicken Festsaal umgewandelt, Abendgarderobe erwünscht. Dann gibt es natürlich noch die vom ESN organisierten Events wie Pub Crawls, Bierpongturniere, Karaoke und Quiz Nights, einen Trip durch Norddänemark, eine Kreuzfahrt und mein absolutes Highlight, den Trip nach Lappland, der hiermit jedem ans Herz gelegt sei. Das war eine wirklich einzigartige Erfahrung.

V Fazit

Ich hatte eine unglaublich gute Zeit in Odense. Sowohl die Stadt als auch die SDU kann ich nur wärmstens empfehlen. Ich konnte mich wirklich schnell in Odense einleben. All die Mühen und Kosten, die mit dem Auslandssemester in Verbindung stehen, waren es definitiv wert und ich würde es auch ohne überlegen wieder machen. Ich glaube, dass ich mich während des Auslandssemesters als Student sowie als Mensch weiterentwickelt habe. Die Fortschritte, die ich fachlich definitiv gemacht habe, werden aber überschattet von dem Gewinn an Selbstvertrauen und Reife, den ich erfahren durfte. Auch meine Fähigkeit, mit Menschen aus dem Ausland zu sprechen, hat sich ohne Frage verbessert. Mein Englisch war zwar vorher schon sehr gut, aber es ist nochmal etwas anderes, ständig *im Alltag* Englisch zu sprechen und sich seinem Gesprächspartner anzupassen. Ich habe Freunde fürs Leben gefunden und Menschen aus den verschiedensten Ländern kennengelernt. Diese Erfahrung hat mir nochmal bestätigt, dass ich später unbedingt im Ausland arbeiten würde und in Kontakt mit verschiedenen Kulturen treten möchte. Leider kann ich zum Anerkennungsprozess nicht viel sagen, da ich meine letzte Note erst vor kurzem erhalten habe. Das offizielle Transcript of Records wird einem erst bis zu zwei Monate nach dem Erhalt der letzten Note per Post zugeschickt.